

Vollgas geben?

Nicht von Rassen im Strassenverkehr ist hier die Rede, sondern von einem Phänomen, das unseren heutigen Lebensrhythmus betrifft. Für viele unter



Markus Vogt.

z.V.g.

uns ist es üblich geworden, mit Vollgas unterwegs zu sein. Engagement, Verantwortung und Zielstrebigkeit sind gefordert, um etwas zu erreichen. Mit Herzblut gilt es bei der Sache zu sein. Schön ist es, wenn Kraft und Wille vorhanden sind, wach und kreativ zu sein. Wir mögen es als Gabe verstehen, aus dem Vollen schöpfen zu können. Und doch lauert die Gefahr, zu spät zu merken, wie sehr dieses Lebensprinzip einen möglicherweise in ein Hamsterrad führt, aus dem es schwierig wird, wieder auszutreten. Das Hamsterrad wird zum Sinn-

bild, dass wir in einen Sog geraten, aus dem wir uns kaum mehr befreien können.

Was es heisst, unvermittelt ausgebremst zu werden, ist in diesem Jahr zu einer weltweit verbindenden Erfahrung geworden. Ein winziger Virus hat unsere Alltagsgewohnheiten kräftig durcheinandergewirbelt und vieles plötzlich zum Stillstand gebracht. Es kann auch für unseren persönlichen Lebensweg gelten, dass ein Schicksalsschlag uns von Grund auf fundamental erschüttert. Anfang dieses Jahres hat mich selber die Diagnose einer schweren Krankheit getroffen. Zuvor war ich wie selbstverständlich mit Vollgas unterwegs. Nun bin ich völlig unerwartet ausgebremst worden.

Wie können wir mit solch belastenden Erfahrungen umgehen? Zunächst mag es uns lähmen. Auf einen Schlag wird ungewiss, was die Zukunft bringen mag. Und doch ist



Mit massvoller Geschwindigkeit seine Ziele erreichen.

z.V.g.

erstaunlich, dass sich solche heftigen Erschütterungen auch positiv und ermutigend auswirken können. Nachdem man zunächst durchgeschüttelt wurde, eröffnen sich Chancen zur Neuorientierung. Wir beginnen bewusster wertzuschätzen, was wir bisher gestalten und erleben durften und wie kostbar unser Leben ist. Jeder Tag wird zu einem Geschenk, auch wenn of-

fen bleibt, wie viel Zeit uns noch gegeben sein wird.

Biblische Psalmen sind für mich in den vergangenen Monaten zu tragenden Gebets- und Meditationsworten geworden, wie zum Beispiel: «Lobe den Herrn, meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was

er dir Gutes getan hat.» (Psalm 103, 1 und 2). Was hat sich bewährt? Was gibt Zuversicht, auch wenn sich vieles verändert hat? «Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat» ist mir im vertieften Nachdenken zu einem Schlüsselwort geworden, um im Hier und Jetzt Vergangenheit und Zukunft sinnvoll zu verbinden. Jeder weitere Lebensmoment wird zu einer Zugabe, die erinnerungswürdig ist und bleibt.

Ob wir manche einschneidenden Erfahrungen bald wieder vergessen, wenn uns die alltäglichen Gewohnheiten einholen? Statt von Neuem allzu rasant an Fahrt aufzunehmen, mögen wir die Erinnerung wachhalten, wie wertvoll es ist, mit Gelassenheit und massvoller Geschwindigkeit unterwegs zu sein. Bestimmt werden wir unsere Ziele so viel eher erreichen. Markus Vogt

Markus Vogt, Pfarrer in der Zwinglikirche Mattenbach